

TIERSCHUTZ Aktualisiert am 16.11.13, um 07:10 von Stefan Frech

Tierschutz-Polizist: «Erschütternd, wie gewisse Menschen Tiere behandeln»



Bei diesem Tiertransport wurde zu wenig Einstreu verwendet.

Seit zwei Jahren ist eine Sondergruppe Tier und Umwelt im Einsatz. Die Bilanz der zehn geschulten Polizisten kann sich sehen lassen. Trotzdem: Tierschützer sind nicht zufrieden.

von Stefan Frech

ÄHNLICHE THEMEN

[Kommentare \(1\)](#)



Tierschutz kritisiert Haltung von Versuchstieren

Aktualisiert am 07.11.13, um 13:31



Mikrochips für Nashörner - Kenia kämpft gegen Wilderer

Aktualisiert am 17.10.13, um 14:16



Zürcher Zoo wird mangelhafte Haltung der Königspinguine vorgeworfen

Aktualisiert am 11.10.13, um 08:36

Rudolf Christ sieht viel Leid. 40 Katzen in einer verkoteten Wohnung, vergiftete Hundeköder oder an einem Nasenring angebundene Stiere in einem Viehtransporter. «Es ist erschütternd, wie gewisse Menschen Tiere behandeln», sagt der Kantonspolizist.

Christ ist seit März Dreh- und Angelpunkt für alle Tier- und Umweltschutzfälle bei der Kantonspolizei Solothurn. «Seine 100-Prozent-Stelle wurde neu geschaffen», erklärt Niklaus Büttiker, Leiter der Sondergruppe Tier und Umwelt, die im Frühling 2011 vom Polizeikommando eingesetzt worden war (wir berichteten).

Die zehn speziell geschulten Polizistinnen und Polizisten werden seither aktiv, wenn Ermittlungen, Einvernahmen von Beschuldigten oder Kontrollen zusammen mit dem Veterinärdienst oder dem Amt für Umwelt anstehen. Die Polizisten üben ihre Aufgabe im Nebenamt aus. Schon bald zeigte sich jedoch, dass es zur Bewältigung der vielen Strafanzeigen eine Person braucht, die sich ausschliesslich um die Tier- und Umweltschutzfälle kümmert.

Polizei: Erfolgreiche Sondergruppe

Erstmals wieder weniger Strafverfahren

Die Zahl der Tierschutzstraffälle ist im Kanton Solothurn erstmals seit Jahren wieder gesunken: von 80 im Jahr 2011 auf 52 im Jahr darauf. Die «Stiftung für das Tier im Recht» ist erstaunt darüber, galt Solothurn doch in den letzten Jahren als einer der «Musterknaben» in der Verfolgung von Verstössen gegen das Tierschutzrecht: 2009 wurde die Tierschutz-Fachstelle im Veterinärdienst ausgebaut und 2011 die Sondergruppe Tier und Umwelt bei der Kantonspolizei geschaffen. Kantonstierärztin Doris Bürgi Tschan sieht in der geringeren Zahl von Strafverfahren nicht per se etwas Schlechtes: «Es kann auch bedeuten, dass effektiv weniger Verstösse gegen das Tierschutzgesetz vorkommen. Vor allem im Nutztierbereich haben wir eine sehr gute Situation.» (SFF)



«Wir sind dadurch jetzt noch schlagkräftiger geworden», erklärt Sondergruppenleiter Büttiker. Die Zahlen geben ihm recht: In den ersten zehn Monaten dieses Jahres wurden 67 Strafanzeigen bearbeitet, im gesamten Jahr zuvor waren es 64. Ausserdem hat die Sondergruppe bereits 81 Tiertransporter kontrolliert und in 32 Fällen den Veterinärdienst bei Kontrollen in Häusern und Ställen begleitet.

Die neue Stelle von Rudolf Christ hat laut Büttiker auch polizeintern etwas bewegt: «Die Korpsangehörigen haben jetzt bei Fragen zum Tierschutz einen Ansprechpartner, und die Qualität der Strafanzeigen ist besser.»

Neu können die Kantonspolizisten ausserdem über ein Formular direkt dem Veterinärdienst Vorfälle melden, wenn sie bei einem Einsatz oder auf einer Patrouille auf schlecht gehaltene Tiere treffen.

Veterinärdienst: Zufrieden

Christ und Büttiker sind überzeugt, dass durch die seit zweieinhalb Jahren aktive Sondergruppe bereits eine Verbesserung des Tierwohls erreicht werden konnte. «So hat sich unter den Viehhändlern herumgesprochen, dass wir bei Verkehrskontrollen genauer hinschauen», erklärt Christ. Und er lobt die Zusammenarbeit mit dem kantonalen Veterinärdienst, der bei den Kontrollen ebenfalls vor Ort ist.

Beim Veterinärdienst klingt es ganz ähnlich. «Wenn wir auf polizeiliche Unterstützung angewiesen sind, steht uns jetzt stets eine spezialisierte Person zur Verfügung», freut sich Kantonstierärztin Doris Bürgi Tschan. «Werden wir bei einer Kontrolle nicht ernst genommen, macht es oft mehr Eindruck, wenn ein Polizist dabei ist.»

Tierschutzverein: Kritik

Weit kritischere Worte findet hingegen Barbara Banga, Präsidentin des Tierschutzvereins Grenchen und Umgebung. «Wir begrüssen, dass die Kantonspolizei eine Sondergruppe eingesetzt hat. Wir hatten aber bisher noch nie mit ihr zu tun.» Wenn Banga wegen festgestellter Tierschutzfälle die Polizei rief, kamen stets «normale» Polizisten.

Sondergruppen-Leiter Büttiker begründet: «In den Städten sind primär die Stadtpolizeien für Tierschutzdelikte zuständig.» Bei Bedarf könnten diese aber jederzeit die Kapo-Sondergruppe um Unterstützung bitten. Zwar gebe es am Wochenende bei der Sondergruppe Tier und Umwelt keinen Pikettdienst. Hingegen könnten «in krassen Fällen» die zu einem Tatort gerufenen Polizisten Rudolf Christ anrufen und zur Lösung des Falls beiziehen.

(az Solothurner Zeitung)

Mirko Lüthge 16.11.13 | 19:40

[Kommentar melden](#)

Alle Hochachtung. Meine Erfahrungen, insbesondere in dem Dorf, in dem ich seit 9 Jahren lebe, zeigen mir, daß es nur wenige Polizisten interessiert, wie der Mensch ein Lebewesen behandelt, das IQ-mäßig relativ wenig unter seinem steht. In meinem Dof lebt ein Polizist, der gleichzeitig auch Jäger ist..Auf Lebewesen mit einem IQ von 130 zu schiessen, das ist schwer. Um so leichter auf Lebewesen mit einem IQ von nur 100 oder weniger. Wir Menschen müssen noch viel lernen, wenn wir zu einem moralisch und ethisch hochstehenden Lebewesen reifen wollen - und wenn wir die nächste Stufe der Evolution "Homo Imperior" erreichen wollen..

ANZEIGE